

## **Gordon A. Craig**

Gordon Alexander Craig wurde am 26. Nov. 1913 in Glasgow/Schottland geboren. 1925 kam er in die USA, wo er mit der Einbürgerung des Vaters ebenfalls die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt.

Nach dem Besuch höherer Schulen studierte er u.a. bei den aus Deutschland emigrierten Hajo Holborn und Felix Gilbert in den USA und in Großbritannien Geschichte (1936 B.A., 1939 M.A., 1941 Ph.D.). Ein Stipendium führte ihn 1935 auch nach Deutschland, wo ihn der Reichtum der deutschen Kultur ebenso faszinierte, wie ihn Leben und Verhalten der Deutschen unter der NS-Diktatur entsetzte.

Craig lehrte zunächst für zwei Jahre an der Yale-Universität in New Haven als Privatdozent Geschichte, bevor er 1941-61 Mitglied der historischen Abteilung der Universität Princeton wurde, wo er 1950-1961 einen Lehrstuhl für Geschichte inne hatte. Neben seiner Lehrtätigkeit in Princeton war Craig als Gastprofessor an der Columbia-Universität und als Dozent am Center for Advanced Study of Behavioral Sciences der Universität Stanford tätig. Dort wurde Craig 1961 Professor für Geschichte und 1969 zum J. E. Wallace Sterling Professor of Humanities berufen; 1979 wurde er emeritiert.

An die Freie Universität Berlin kam Craig 1962 als Gastprofessor im Friedrich-Meinecke-Institut (FMI) und entfaltete hier eine langjährige erfolgreiche Lehrtätigkeit. Anfang Dezember 1983 wurde Craig anlässlich seines 70. Geburtstags im Rahmen eines dreitägigen Symposions zum Thema „Deutschland und der Westen“ mit der Ehrenpromotion der FU Berlin geehrt.

Craig ist Präsident der American Historical Association, Ehrenmitglied des Münchner Historischen Kollegs und hat zahlreiche deutsche und internationale Auszeichnungen erhalten, darunter das Große Bundesverdienstkreuz (1983), die Goethe-Medaille (1987), die Mitgliedschaft des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften (1990). Für sein viel beachtetes Werk „Deutsche Geschichte 1866-1945“ mit einer Gesamtauflage von über 80.000 Exemplaren, erhielt Craig 1981 den Historikerpreis der Stadt Münster.

Gordon A. Craig hat sich mit militär- und diplomatiegeschichtlichen Studien weltweit großes Ansehen erworben und gilt zugleich als einer der besten Kenner der modernen europäischen, vor allem der jüngeren deutschen Geschichte und Kultur. Die „dunkle Zweiteilung des deutschen Geistes“ (Hagen Schulze) hat den Doyen der amerikanischen Geschichtswissenschaft seit seiner Studienzeit nicht mehr losgelassen. Dabei hat Craig die zentrale Frage, wie das kulturell hoch entwickelte Deutschland so etwas wie die nationalsozialistische Barbarei hervorbringen konnte, stets differenziert und abgewogen im Urteil betrachtet. „In seiner Rolle als Mittler zwischen amerikanischer und deutscher Kultur hat er viel zum gegenseitigen Verständnis und zum Abbau von Vorurteilen beigetragen“ (Volker Ullrich). In seltener Weise vereinen sich schließlich bei Craig profundes Wissen und stilistische Eleganz. Er versteht es, Geschichte und Literatur zu verbinden, wie er einmal selbst die vornehmste Aufgabe des Historikers umschrieben hat.